

Lumière-Cameroun Journal

Ausgabe 01/2014



TAL UND BERG

von Klaus Rathgeber

Es ist einfach, von Erfolgen zu berichten. Es geht immer nur aufwärts. Wir helfen den Menschen und diese sind so froh und so dankbar. Alles ist gut! Glauben Sie solchen Berichten?

Wir wollen ehrlich sein und Sie an unseren Erfolgen, aber auch an Misserfolgen, Schwierigkeiten und Problemen teilhaben lassen.

Die ersten drei Monate dieses Jahres waren für uns eine regelrechte Tal- und Bergfahrt.

1. Tal Unehrlliche Lehrerinnen

Kurz vor Weihnachten kehre ich zurück nach Kamerun. Marguerite schottet mich die ersten zwei Wochen ab und ich konnte mich richtig gut erholen.

So gestärkt beginnt das neue Jahr gleich am ersten Arbeitstag mit einem Mitarbeitertreffen. In den kommenden Wochen lege ich auf den Pisten und Schlaglochstraßen über 1.000 km zurück und besuche alle Schulen.

Wir schauen uns die Berichte der Lehrerinnen genau an und lassen uns die Hefte der Schülerinnen zeigen. Die Zweifel, die die Supervisorin vorsichtig geäußert hat, verstärken sich. In den darauf folgenden Wochen werden die Schulen häufig und unangemeldet besucht. Unsere Befürchtungen bestätigen sich. Leider!



Wasser fließt aus dem neuen Brunnen in Bogo

Einige Lehrerinnen geben falsche Berichte ab. Es werden Unterrichtstage erwähnt, die nachweislich nicht stattgefunden haben. Fiktive Schülerinnen tauchen in den Listen auf. Man belügt uns.

Das Ausmaß dieser Betrügereien innerhalb unseres Vereins, der sich doch auf Jesus Christus beruft, hat uns sehr überrascht. Wie kann eine unehr-

liche Lehrerin ein Vorbild für die anderen Frauen sein?

Der Vorstand trifft sich und die Tatsachen werden auf den Tisch gelegt. Schweren Herzens haben wir beschlossen, zwei Schulen zu schließen. Nicht nur das nicht tolerierbare Verhalten der Lehrerin hat uns zu diesem Schritt veranlasst. Die Teilnahme am Unterricht in diesen beiden Schulen war so

gering, dass wir es nicht mehr verantworten konnten, hierfür Spendengelder aufzuwenden.

Doch wir wollen die Schülerinnen nicht alleine lassen. Wenn sie es schaffen, eigenständig eine starke, dynamische Gruppe zu bilden, werden wir sie unterstützen.

2. Tal Brunnen ohne Wasser

Im letzten LUMIÈRE-CAMEROUN JOURNAL haben wir von den Schwierigkeiten bei zwei Brunnenbaustellen berichtet. Auch nach meiner Rückkehr zeichnet sich keine Besserung ab. Die bereit gestellten Mittel sind schon längst aufgebraucht. Trotz Kompressor, den wir mieten müssen und der viel Diesel frisst, kommen wir pro Woche nur zentimeterweise voran.



Der Kompressor wird geschlossen

Anfang März ziehen wir die Notbremse und stellen die Bauarbeiten ein. Unser kleiner Verein hat nicht die finanziellen Mittel, die Brunnenbaustelle weiter zu betreiben, ohne die anderen Aktivitäten zu gefährden.

Es fällt mir schwer, dies den Dorfbewohnern zu erklären. Doch sie verstehen mich. Vor der Rückfahrt schenken sie mir einen „Friedens-Hahn“ als Zeichen, dass sie unsere Entscheidung akzeptieren.

3. Tal Unfähige AusbilderInnen

In Januar war es endlich so weit, dass wir mit dem Programm „Ausbildung von Frauen in praktischen, Einkommen erzeugenden Tätigkeiten“ starten können (siehe Ausgabe 3/2013).

Die Koordinatorin hat während meiner Abwesenheit die Realisierungsphase vorbereitet. Es war zwar nicht alles so, wie ich es mir gewünscht hätte, doch im Januar konnte die Ausbildung in den beiden Dörfern Gassa und Bogo beginnen.

Etwas hektisch haben wir AusbilderInnen engagiert, die bei ihrer Vorstellung einen guten Eindruck hinterlassen hatten. Doch wir mussten feststellen, dass uns zwei von ihnen übers Ohr gehauen haben.

Schnell mussten wir reagieren, andere AusbilderInnen finden und die demotivierten Frauen in den Dörfern neu ermutigen.

4. Tal Auf fremdem Gelände

Bereits 2012 hat uns die Gemeinde von Bogo ein Gelände versprochen. 2013 schien es so weit zu sein, dass sie ihr Versprechen einlöst. Gemeinsam mit dem stellvertretenden Bürgermeister und anderen Vertretern der Gemeinde haben wir vor meiner Abreise im letzten Jahr die Grenzsteine gesetzt und die Eintragung ins Grundbuch auf den Weg gebracht.

Auf dem Grundstück sollte ein Zentrum für Frauen entstehen, mit Feldern und Ställen für die praktische Ausbildung. Wir waren schon auf der Suche nach Sponsoren.

Zurück in Kamerun erreichen uns Gerüchte, dass es Probleme mit dem Grundstück gibt. Ich rufe den Bürgermeister an. Er beruhigt mich und verspricht, dass er alles regelt.

Eine großzügige Spende hat uns in die Lage versetzt, auf „unserem“ Grundstück einen Brunnen zu realisieren. Doch wir wollten sicher gehen, dass die Investition auf dem eigenen Gelände erfolgt. Mehrfach wurde uns von der Gemeinde bestätigt, dass das Grundstück uns gehört. So haben wir die Arbeiten ausgeführt.



Die Brunnenbohrarbeiten auf „unserem“ Gelände in Bogo

Wenige Tage vor der offiziellen Einweihung des Brunnens erhalten wir ein Schreiben eines Rechtsanwaltes, dass wir das Grundstück seines Mandanten unverzüglich verlassen sollen. Wir beten und hoffen, dass sich die Angelegenheit zum Positiven wendet. Doch eine Kommission hat dann letztendlich beschlossen, dass das Grundstück nicht uns gehört.

Der rechtmäßige Eigentümer hat erlaubt, dass wir den Brunnen fertig stellen, den er der Bevölkerung zur Verfügung stellt (siehe Foto Titelseite).



Godola: Die „Schule“ ist jetzt schon zu eng und draußen warten noch viele Frauen

Auszeit!

Ich fühlte mich ein wenig wie Hiob, nachdem sich eine schlechte Botschaft an die andere reihte. Ich kam an physische und psychische Grenzen.

Auszeit! Mein Einsatz für LUMIÈRE-CAMEROUN wird für eine Woche auf „Notdienst“ gestellt.

Den ersten Tag schlafe ich fast 24 Stunden. Danach geht es mir zumindest körperlich besser.

Wer sagt, dass es heute keine Engel mehr gibt, der lügt. Unsere Freundin Hanna gab mir schon vor mehreren Jahren alte Predigten als Audiodatei. Jeden Morgen höre ich nun eine und wundere mich: Die Predigten von 2003 sprechen im März 2014 tief in mein Herz.

Ich lese alte „Aufatmen“ Hefte, die ich auch von Hanna erhalten habe. Jeder Artikel zeigt mir einen Weg aus dem Tal.

Beim Lesen eines Artikels von Daniel Zindel (Aufatmen

3/2009, Seite 45) stolpere ich über den folgenden Satz:

Mein Gott ist kein „Verhinderergott“, der mir alle Gebrechen wegnimmt und alle Steine aus dem Weg räumt. Aber er ist mein Förderer, der mich in meinen Widrigkeiten wachsen lässt.

Das saß!

Von nun an ging's bergauf.



Godola 1. Klasse: Das „a b c“ klappt schon ganz gut

1. Berg Unsere Schule ist zu klein!

In der Ausbildung der Frauen wird LUMIÈRE-CAMEROUN neue Wege gehen (siehe JOURNAL 3/2012). Die Frauen sollen wesentlich stärker eingebunden werden und schon recht früh Verantwortung für ihre Gruppe übernehmen.

Ein wichtiges Element des Programmes ist die Beobachtungs- und Vorbereitungsphase. Ein ganzes Jahr haben wir den Start der Ausbildung in dem Dorf Godola vorbereitet. Jetzt, im Januar war es dann so weit.

Da über 90% der Frauen nie eine Schule besucht haben, beginnen wir mit dem Alphabetisierungskurs. Nach zwei Jahren folgt dann die Ausbildung in praktischen Tätigkeiten.

Da kein geeignetes Gebäude vorhanden ist, haben wir eine provisorische „Schule“ aus Rundholz mit Strohmatte errichtet und mit Tischen und Bänken für ca. 50 bis 60 Schülerinnen ausgestattet. Schon zu Beginn müssen wir die Gruppe

teilen. Doch jeden Tag kommen weitere Frauen, so dass mich die Frauen anrufen: „Hilf uns, die Schule ist zu klein!“. Schnell haben wir den Raum erweitert und weitere Tische und Bänke gezimmert.

206 Frauen haben sich eingeschrieben. Jeden Tag besuchen zwischen 150 und 160 Frauen die Kurse. Als ich die Schule unangemeldet besuche, stelle ich zu meinem Erstaunen fest, dass der Klassensaal bereits 15 Minuten vor Beginn voll besetzt ist. Nur wenige Frauen, vielleicht fünf, kommen zu spät.

Es scheint, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

2. Berg Wasser in Sicht!

Zufällig (?) bekomme ich den Kontakt zu einer Firma, die mit schweren Maschinen Tiefbrun-

nen bohrt und das zu einem annehmbaren Preis (ca. 5.500 €). Die Kosten, die vorher für diese Ausführung gehandelt wurden, waren jenseits unseres Budgets.

Ich musste der Deutschen Botschaft in Kamerun die Einstellung der Arbeiten mitteilen (siehe 2. Teil), denn sie hat diesen Brunnen finanziert. Beiläufig erwähnte ich, dass wir Sponsoren suchen, um der Dorfbevölkerung mit einem Tiefbrunnen doch noch Zugang zu sauberem Wasser zu ermöglichen.

Kurze Zeit später informiert uns die Botschaft, dass wir ausnahmsweise und mit Genehmigung aus Berlin einen Folgeantrag stellen dürfen.

Wenige Tage danach stellt uns der Deutsche Verein Afrikaprojekte e.V. die Mittel von einem Spender zur Verfügung, um

auch den zweiten Brunnen fertigstellen zu können. Wenn Gott es fügt, können wir die beiden Projekte bis Ende Mai abschließen. Endlich!

3. Berg Die Früchte wachsen

Nach den Startschwierigkeiten trägt die praktische Ausbildung der Frauen Früchte. Die Küken in Bogo gedeihen prächtig. Das Schaf hat bereits ein Lamm geworfen. In Gassa verkaufen die Frauen selbst hergestellte Creme und Seife.

In der Rückschau erkenne ich, dass Gott uns die ganze Zeit geführt hat. Doch wenn man mitten in den Problemen steckt, fehlt einem manchmal dieser Überblick.

Halleluja: Ehre sei Gott in der Höhe!

„Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, er ist auferstanden.“

Lukasevangelium Kapitel 24, Verse 5 und 6

In diesem Sinne wünschen Ihnen das LUMIÈRE-CAMEROUN Team sowie Marguerite und Klaus Rathgeber Frohe Ostern.



Unser Spendenkonto | Empfänger: Evang.-Luth. Christuskirche Aschaffenburg | Kontonummer: 80 96 81
BLZ 795 500 00 Sparkasse Aschaffenburg | IBAN DE48 7955 0000 0000 8096 81 | BIC: BYLADEM1ASA
Verwendungszweck: Lumière

Ihre Spenden sind steuerlich absetzbar. Bei Spenden über 200,00 € sendet Ihnen die Christuskirche eine Zuwendungsbescheinigung. Bei Spenden bis zu 200,00 € reicht der Bareinzahlungsbeleg oder die Buchungsbestätigung ihres Kreditinstitutes.